

Acta Calendariographica – Forschungsberichte

Band 2

**Die Schreibkalender im Kon-
text der Frühaufklärung**

von

Klaus-Dieter Herbst

Verlag HKD
Jena 2010

Von den Forschungsberichten ist erschienen:

Bd. 1: Verzeichnis der Schreibkalender des 17. Jahrhunderts
(ISBN 978-3-941563-13-1).

In Arbeit befindet sich

Bd. 3: Verzeichnis der Kalendersammlung des Stadtarchivs Altenburg.

Parallel zu den Forschungsberichten wird die andere Schriftenreihe

Acta Calendariographica – Kalenderreihen

herausgegeben. Erschienen sind die Bände 1.1, 1.2, 2.1 und 3.1 mit Faksimiledrucken von großen Schreibkalendern für 1667, 1668, 1669 und 1685.

Die Erforschung des Kalenderwesens des 17. Jahrhunderts wird seit Oktober 2006 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das Institut für Deutsche Presseforschung der Universität Bremen sowie seit Oktober 2008 auch durch die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena gefördert.

Impressum

Identifikationsnummer IN: F-2-2010

Druck und Bindung: Projekte-Verlag Cornelius GmbH, Halle (Saale)

ISBN 978-3-941563-14-8

© 2010 Verlag HKD

Klaus-Dieter Herbst, Brändströmstr. 17, D-07749 Jena

<http://www.gottfried-kirch-edition.de>

Inhalt

Zu diesem Band der Schriftenreihe »Acta Calendariographica«	9
1 Einführung	11
1.1 Begriffsbestimmung »Aufklärung«	11
1.2 Die Problematisierung des Anfangs der deutschen Aufklärung	14
2 Die Quellenbasis	21
2.1 Die Schreibkalender für 1654 bis 1656	21
2.2 Die Schreibkalender für 1670 bis 1672	27
2.3 Resümee zur Quellenlage	34
3 Die Sonnenfinsternis am 2./12. August 1654 und ihre Darstellung im Medienensemble, besonders in den großen Schreibkalendern	35
3.1 Die astronomischen Angaben in den Ephemeridenwerken	35
3.2 Die astronomischen Angaben in den Schreibkalendern	38
3.3 Das Ringen um astronomische Gewißheit	45
3.4 Die astrologischen Mutmaßungen und ihre kritische Diskussion	61
3.5 Die Erwartung des Jüngsten Tages und ihre kritische Diskussion	68
3.6 Die öffentliche Debatte über den Gegenstand »Finsternis«	81
3.6.1 Vortrab	82
3.6.2 Die Flugblätter	85
3.6.3 Die Debatte im Medienensemble – Übersicht	88
3.6.4 Die drei Schichten in der Debatte	93
3.6.5 Motive und Argumente	94
3.6.6 Die Reaktionen in den Schreibkalendern für 1655 und 1656	106
3.6.7 Ein Flugblatt aus der Universität Erfurt	119
3.6.8 Lateinische Traktate außerhalb der Debatte	120
3.6.9 Erstes Resümee zur Debatte	126
3.6.10 Zweites Resümee zur Debatte	129
3.6.11 Nachtrab	132
3.7 Die Erosion des astrologischen Glaubens	140
4 Die Mondfinsternis am 19./29. September 1670 und ihre Darstellung in den großen Schreibkalendern	145
4.1 Zur Auswahl dieser gewöhnlichen Mondfinsternis	145
4.2 Die astronomischen Angaben in den Ephemeridenwerken	146
4.3 Das Ringen um astronomische Gewißheit	147

4.4	Die astrologischen Mutmaßungen und ihre kritische Diskussion	155
4.5	Die Erwartung des Jüngsten Tages in den Schreibkalendern um 1670	165
4.6	Ein Beobachtungsprotokoll der Mondfinsternis	170
4.7	Die Erosion des astrologischen Glaubens	174
5	Die Anfänge der Aufklärung in den Schreibkalendern	177
5.1	Neue Elemente in den Schreibkalendern	178
5.1.1	Neuer Raum – Weglassen des Alten	178
5.1.2	Neue Form – Gesprächskalender	196
5.1.3	Neues Medium – Interaktion mit der Zeitung	209
5.1.4	Neues Material – Berichte über Naturbeobachtungen	214
5.1.5	Neue Sicht – Rationale Erklärung von Naturwundern	233
5.2	Der Schreibkalender als Ersatz eines fehlenden deutschsprachigen Journals mit gelehrten Inhalten.....	237
5.2.1	Schreibkalender und gelehrte Kommunikation	237
5.2.2	Eine »Astronomische Societät in Teutschland«	242
5.3	Kalendermacher im Netz der Gelehrten	250
5.3.1	Das bekannte Netz	250
5.3.2	Das unsichtbare Netz	253
5.3.3	Eine fiktive Tischgesellschaft	255
5.4	Edikte wider den Aberglauben in den Kalendern	264
5.4.1	Die Edikte des Herzogs von Mecklenburg-Güstrow	264
5.4.2	Der Beschluß des Corpus Evangelicorum	267
5.4.3	Das Brandenburgische Kalenderedikt	271
5.4.4	Der Leipziger Verbesserte Calendar	273
6	Ausblick	281
7	Anhang	283
7.1	Zum Nachweis der Schreibkalender	283
7.2	Literatur	283
7.3	Personen	306

Zu diesem Band der Schriftenreihe »Acta Calendariographica«

Mit der im Frühjahr 2008 eröffneten zweiteiligen Schriftenreihe möchte ich das vertiefte Studium der großen Schreibkalender des 17. Jahrhunderts befördern. In dem ersten Teil »Acta Calendariographica – Kalenderreihen« werden im Faksimiledruck einzelne Jahrgangsexemplare ausgewählter Kalenderreihen neu herausgegeben. Sie sollen dem Historiker als Quellenmaterial dienen. Eine solche Quellenedition ist schon deshalb sinnvoll, weil von einem Jahrgang eines Kalenders in der Regel lediglich ein Exemplar überliefert ist und die verschiedenen Jahrgänge einer Reihe nur selten vollständig in einer Institution vorhanden sind. Der erneute Druck inhaltlich bedeutsamer Schreibkalender verschafft dann einen leichteren Zugang zu dieser Quellengattung.

Mit dem anderen Teil »Acta Calendariographica – Forschungsberichte« werden Arbeiten zu speziellen Themen geliefert. Der erste Band enthält das Verzeichnis der großen Schreibkalender des 17. Jahrhunderts, die von mir bis September 2008 als in Bibliotheken und Archiven überliefert registriert worden sind. Inzwischen wurden weitere Exemplare ermittelt, die in einem Nachtragsband angegeben werden. Ferner wird die Veröffentlichung des Verzeichnisses der großen Schreibkalender, die sich für den Zeitraum von 1701 bis 1861 in der einzigartigen Kalendersammlung des Altenburger Stadtarchivs befinden, vorbereitet.¹ Angeregt wurde ferner, die deutschsprachigen Schreibkalender des 17. Jahrhunderts, die sich in Archiven und Bibliotheken der Schweiz befinden, in einem weiteren »Forschungsbericht« zu verzeichnen.

Der hier vorgelegte Band widmet sich der Begründung einer These, die bereits dem von mir bearbeiteten Projekt zum Kalenderwesen des 17. Jahrhunderts, das von Oktober 2006 bis September 2008 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft gefördert worden war, zugrunde lag.² Diese These besagt, daß ausgewählte Einzelexemplare und ganze Reihen der großen Schreibkalender und damit auch bestimmte Kalendermacher weitaus größere Relevanz für die Erforschung der Frühaufklärung in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts besitzen als es bisher in der Forschungsliteratur zum Ausdruck kommt. Dabei verwende ich den Begriff »Frühaufklärung« im Sinne einer zeitlich frühen »Aufklärung«, in der zentrale aufklärerische Anliegen – Kampf gegen Vorurteile und Aberglauben, Ringen um klare Einsichten nach Maßgabe der Vernunft – nicht erst bloß angedeutet wurden oder noch unentfaltet im Schoß der Zeiten ruhten,³ sondern bereits die Aktivitäten von einzelnen Menschen prägten und eine allmähliche Änderung im Denken vieler Menschen bewirkten. Diese realen Vor-

¹ Zu den Kalendern für 1644 bis 1700 siehe Herbst, 2008 (Kalenderschatz).

² Zur Genese dieses Projektes siehe Herbst, 2008 (Verzeichnis), S. 11–15.

³ Vgl. Eibl, 2005. Siehe auch Mulsow, 2002, S. 1.

gänge mit ihren möglichen Wirkungen in den großen Schreibkalendern aufzuspüren und sichtbar zu machen ist das Ziel dieser Arbeit.

Die Sichtung von rund sechstausend Schreibkalendern allein aus dem 17. Jahrhundert brachte eine Fülle an Material hervor, das hier nicht vollständig ausgebreitet werden kann. Die Klammer für die Auswahl der Quellen liefern ein Naturereignis von 1654 – die große Sonnenfinsternis – und einige Edikte mit direktem Bezug zum Kalenderwesen um 1700. Innerhalb dieses Zeitraums vollzog sich ein Wandel im Denken der Menschen hin zu aufklärerischen Positionen, der sich in den Schreibkalendern nicht nur wirkungsmächtig niederschlug, sondern der durch die in ihnen gebotenen Inhalte auch vorangetrieben wurde. So jedenfalls kann zum Beispiel die Stellungnahme eines Königsberger Kalendermachers in dessen Schreibkalender für 1667 – in einem Massenmedium, das tausende Leser zur Hand nahmen – gewertet werden:

»Vielgünstiger= Lieber= Werther Leser; Ich gestehe zwar das ich mich anjetzo unterstehe wieder so eine Sache zu fechten/ welcher in Europa, meines wissens/ bißhero niemand widersprochen hat. [...] Ich bethewre es aber standhaftig/ daß ich mit meiner friedsammen vnd freundlichen wiederfechtung zu einer Newrung niemand zwingen will. Sondern stelle vielmehr solchen meinen Zweifel jedermann frey zu examiniren; vnd bitte hertzlich/ wo Ihn jemand unrichtig befindet/ daß man meine Menschliche Schwachheit zu keiner Boßheit mache; Ich hinwiederumb will mich gern eines bessern weisen lassen; [...]. Ich aber gebrauche mich derselben Freyheit/ vermöge welcher jederman frey stehet/ in denen untersuchungen/ welche das Gemüth zwar besänfftigen/ aber in der Thätigkeit sie außzuüben keinen zwang mitbringen/ seine Meinung von sich zugeben.«⁴

Hier ist nicht wichtig, um welche Sache es ging, stattdessen ist das Hervorkehren des Zweifels an einer alten Meinung, des Einbeziehens der Leserschaft durch Aufforderung zum Prüfen der vorgebrachten neuen Ansicht, des Einforderns der Freiheit zur öffentlichen Meinungsäußerung bedeutsam – und, daß das in einem Massenmedium geschah. In diesem Band werden weitere Beispiele geliefert, die die Bedeutung des »Schreibkalenders« als Quelle für die Erforschung der frühen Aufklärung illustrieren und die – durch ausführliches Zitieren – dem Historiker eine Art »Quellensammlung« für weitere Interpretationen sein können.

Dieses Buch wäre nicht entstanden, wenn ich nicht die Unterstützung durch Herrn Professor Holger Böning erfahren hätte, an dessen Institut für Deutsche Presseforschung (Universität Bremen) ich seit 1. August 2009 wieder angestellt bin. Dafür danke ich ihm herzlich. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft gilt mein Dank für die seit Oktober 2006 erfolgte Förderung des »Kalenderprojektes«. Dankbar bin ich auch Herrn Dr. Manfred Simon für die Übersetzungen aus den alten Sprachen.

Jena, im Juni 2010

Klaus-Dieter Herbst

⁴ Andreas Concius: Schreib-Calendar für 1667 (Königsberg), ZT, S. F2b. Vgl. S. 193 in diesem Band.